

wollte: allein ich will euch nicht länger aufhalten. Stellt euch vor ihr hieltet ein Objectivglas in freyer Luft, das seinen Brennpunkt etwa auf zween Schuh wirft; bildet euch ein es werde horizontal auf dem Wasser gehalten, dergestalt, daß es nur mit der Unterfläche das Wasser berührt: so kann es nicht fehlen der Brennpunktstand müsse um ein grosses verlängert werden; weil die Strahlenbrechung alsdenn im Wasser als einem Mittel, das der Dichtigkeit des Glases viel näher tritt, denn die Luft, schwächer ist. Nun kann ich diesen Vortheil nicht brauchen; solte ich mich aber desselben nicht zum theil zu Nahe machen können? Wie wäre es, wenn ich nur ein wenig Wasser hinter einen solchen Objectiv liesse, hinter dem Wasser aber eine flache Spiegelscheibe anbrächte? Wird der Brennpunktstand nicht so sehr als im blossen Wasser verlängert werden: so muß er doch um ein merkliches in der Luft zunehmen. Wie gedacht: so geschehn! Ich fügte ein flach erhabenes Objectiv von zween Schuhen mit einem unbelegten Spiegelglase dergestalt zusammen, daß ein Raum zwischen ihnen blieb von der Breite eines Messerrücken, diesen füllte ich mit Wasser an. Ich brachte von der andern Seite des Objectivs ebenfalls eine Spiegelscheibe an, und nachdem sie bis auf eine kleine Oeffnung angefüllt war, flößete ich durch eine schmale Glasröhre ein wenig Wasser hinein. Der Brennpunktstand wurde alsdenn sechs Schuh: das Bild war bey der Verlängerung grösser als vom blossen Objectiv. Man kann eine kleine Röhre anbringen, die mit dem Wasser zwischen den Gläsern Gemeinschaft hat, und diese vermachen. Damit das Wasser recht rein sey: so darf man sich des Vortheils bedienen auf den Herr Leutmann verfallen ist. Laßt eine Menge Wasser faulen, und filtrirt es hernach etliche mahle. Die Fäulung macht, daß die salzichten Theile flüchtig werden und davon gehen; das filtriren benimmt dem

dem